

---

- **AHMO** Arbeitsgemeinschaft Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Mund-Kiefer-Gesichtschirurgische Onkologie

PROF. DR. DR. PETER SIEG, PROF. DR. JENS PETER KLUSMANN

Zu den wichtigsten Aktivitäten und Arbeitsergebnissen im Berichtsjahr 2017 zählten: ▶ der Workshop „Early cancer of the larynx“ der European Laryngological Society (ELS) im Januar in Leipzig; ▶ Arbeitstagung der interdisziplinären Arbeitsgruppe Kopf-Hals-Tumoren der DKG (IAG-KHT) im April 2017 in Leipzig mit dem Thema „Neue und aktuelle Kopf-Hals-Studien in Deutschland“ und im Oktober 2017 in Hannover mit dem Thema „Immuntherapie des SCCHN“; ▶ Head and Neck Awareness Week als „Make-Sense“-Kampagne weltweit und bundesweit im September 2017; ▶ Beiträge auf der International Conference on Innovative Approaches in Head & Neck Oncology im März in Barcelona; ▶ Beiträge auf dem Weltkongress der Internationalen Föderation der Oto-Rhino-Laryngologischen Gesellschaften im Juni in Paris; ▶ Beiträge auf dem 4th Congress of European Otorhinolaryngology Head & Neck Surgery im Oktober in Barcelona; ▶ 48. Jahrestagung des Deutsch-Österreichisch-Schweizerischen Arbeitskreises für Tumoren im Kiefer- und Gesichtsbereich im November in Rostock; ▶ Vorbereitung der Plenarsitzung Kopf-Hals-Tumoren auf dem Deutschen Krebskongress 2018 in Berlin.

**Was war das wichtigste Ereignis im Jahr 2017?**

Über alle onkologischen Tagungen hinweg zieht sich im Jahr 2017 wie ein roter Faden das Thema Immuntherapie als die neue Therapieoption, die neben den etablierten Therapiepfaden ganz neue Möglichkeiten und Hoffnungen auch im Rahmen der Therapie maligner Kopf-Hals-Tumoren eröffnen könnte.

**Was ist daran bedeutsam?**

Unter Immuntherapie fasst man die Möglichkeiten zusammen, medikamentös die körpereigenen Abwehrmechanismen des betroffenen Organismus gegen Wachstum und Ausbreitung eines malignen Tumors zu verbessern. In den letzten Jahren ist unser Verständnis der körpereigenen Abwehrmechanismen, der Möglichkeiten und insbesondere auch der Limitationen unseres Immunsystems erheblich gewachsen. Hieraus ergibt sich eine Vielzahl neuer Optionen der Einflussnahme mit dem Ziel, die körpereigenen Abwehrmechanismen gegen eine Tumorausbreitung zu verbessern bzw. Blockaden unseres Immunsystems durch die biologischen Möglichkeiten maligner Tumoren zu umgehen. Die resultierenden therapeutischen Optionen stehen auch für die Behandlung von Kopf-Hals-Tumoren an der Schwelle des klinischen Routineeinsatzes und werden derzeit im Rahmen klinischer Studien geprüft.

**Wie schätzen Sie das Jahr 2017 für die Entwicklung Ihrer AG insgesamt ein?**

Auch hier muss der Begriff der Immuntherapie fallen. Sowohl die Grundlagenforschung auf diesem Gebiet als auch die Etablierung klinischer Studien, die die Wirkung dieser neuen Therapieoptionen in Kombination mit den etablierten Säulen der Krebstherapie – also Chirurgie, Strahlentherapie, Chemotherapie – untersuchen, sind interdisziplinäre Projekte und Beispiele der zunehmenden

Verflechtung von klinischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Zudem zeigt sich in der Beurteilung der Behandlungsergebnisse gerade im Hinblick auf ein Langzeitüberleben einer Kopf-Hals-Krebserkrankung die wachsende Fokussierung auf den Parameter Lebensqualität bzw. ein wachsendes Bewusstsein für die Bedeutung von Funktionserhalt im Rahmen der onkologischen Therapie.

Was möchten Sie in Ihrer AG weiter verändern?

Ein dringendes Projekt ist – wie im vergangenen Jahr bereits benannt – die Etablierung einer einheitlichen interdisziplinären Dokumentation zur Erfassung der Tumor- und der klinischen Verlaufsdaten aller Patienten mit Kopf-Hals-Tumoren. Der Aufbau eines einheitlichen Tumorregisters sowie einer flächendeckenden standardisierten Verlaufsdocumentation ist eine notwendige, aber – bedingt durch die föderale Struktur unseres Landes und unsere Ansprüche an den Datenschutz – schwierige und kostenintensive Aufgabe. Erste Schritte auf diesem Weg wurden gegangen, allen Beteiligten ist bewusst, dass ein steiniger Weg bis zum Erreichen des Ziels, eine valide flächendeckende Auswertung von Therapieergebnissen und klinischen Verläufen zu ermöglichen, noch vor uns liegt.